



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 31.12.2025 06:55 Uhr | Stefan Wiesel

Silvester

Jetzt ist schon wieder Mittwoch und ich bin mittendrin in einer ungewöhnlichen Woche. Heute stehen wir zwischen den Jahren. Wenigsten heute passt diese umgangssprachliche Formulierung. Das eine Jahr geht zu Ende und ein Neues kommt. Und dieser Silvestertag ist doch irgendwie davon geprägt, dass ich Rückblick halte, aber auch schon neugierig auf das Neue schaue, was da kommen mag.

Heute ist der Moment, um noch einmal rückblickend in die Tiefen des Vergangenen hinabzusteigen. So wie das im MUT möglich ist, dem Museum unter Tage der Ruhruniversität Bochum. Ein wirklich spannender Ort für Kunst! Beim Betreten des Raums unter Tage flackert einem ein Schriftzug entgegen. In Bruchteilen von Sekunden leuchtet der Satz auf: "Nichts ist wie es war." Alles sind kurze Augenblicke, die hier etwas in einem anderen Licht erscheinen lassen. Ich steige hinab in die Vergangenheit. Und ich erinnere die kleinen Lichtblicke, die mir jetzt gerade durch den Kopf gehen, durch das Herz. Was sich da in Bruchteilen von Sekunden auch zeigt, es ist vergangen. Ich mag sehnstüchtig an das Vergangene denken oder mich noch einmal freuen, wie reich beschenkt ich in dem einen oder anderen Moment war.

Vielleicht sind da auch schwere Zeiten, die noch präsent wirken. Für all das aber gilt: Nichts ist wie es war. Es leuchtet noch einmal auf in meiner Erinnerung. Das Schwere muss nicht bleiben. Das Leichte lässt sich auch nicht festhalten. Aber alles war zu seiner Zeit.

Beim Ausgang aus dem Museum flackert mir dann noch eine andere Botschaft entgegen, die mich ebenfalls angerührt hat: "Nichts wird sein, wie es ist." Auch diese Lichtinstallation auf der kahlen Wand flackert in Bruchteilen von Sekunden. An-Aus-An-Aus-An "Nichts wird sein, wie es ist." Klingt das für Sie an Silvester zu düster? Zu wenig lebensbejahend, am Jahreswechsel? Ich spüre das Gegenteil. Mich hat diese Kunstinstallation radikal in die Gegenwart geholt. Sie erinnert mich an den Prediger Kohelet im ersten Testament: Er spricht davon:

Alles hat seine Zeit.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.

Überdies hat er die Ewigkeit in ihr Herz hineingelegt,
doch ohne dass der Mensch das Tun, das Gott getan hat,
von seinem Anfang bis zu seinem Ende wiederfinden könnte. (Koh 3,1.11)

Ob zwischen den Jahren oder in den Bruchstücken der Sekunden in denen die Lichtinstallation AUS-AN-AUS-AN geht, liegen für mich diese kleinen Ahnungen von Ewigkeit dazwischen. Die Momente in denen ich wie Gott gegenwärtig bin, ganz im Augenblick, ganz im Hier und jetzt. Diese Momente sind für mich wesentlich. So wünsche ich Ihnen den MUT hinzusehen und im Rückblick, wie im Ausblick die Gegenwart zu sehen.

Einen guten Beschluss und einen guten Neuanfang in der Gegenwart Gottes wünscht Ihnen aus Essen: Pastor Stefan Wiesel